

Gemeinsam!

Jahresbericht des Rauhen Hauses 2020

DAS RAUHE  HAUS

lebendig. diakonisch. nah.



Wer hat die Bilder gemacht?

Die Bilder sind von Stefan Albrecht.

Das Bild auf der 1. Seite zeigt: Mutter und Tochter.

Sie treffen sich nach langer Zeit wieder.

Sie legen ihre Hände aneinander. Zwischen ihnen ist eine Scheibe.

Die Mutter heißt Anke Hose.

Sie wohnt im Alten-Pflegeheim Haus Weinberg.



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Gemeinsam“ heißt für uns:
zusammen-zu-halten und zusammen zu arbeiten.

Wo und wie haben wir im Jahr 2020 gemeinsam gearbeitet?
Das lesen Sie in diesem Jahresbericht in leichter Sprache.
Er ist kürzer als der Jahresbericht in schwerer Sprache.
Wir haben nur einige Informationen in leichte Sprache übersetzt.

Wie hat das Corona-Virus unser Leben verändert?

Im März 2020 war das Virus neu und es gab nur wenige Informationen.
Auch die Stadt Hamburg suchte nach Antworten auf viele Fragen.
Für uns hieß das: Sehr oft kamen neue Informationen.
Wir haben einen Krisen-Stab eingerichtet.
Hier sprachen die Leitungen vom Rauhen Haus miteinander.
Sie vereinbarten Regeln und schrieben auch Informationen auf.

Eine große Frage war:

Wie können wir unsere Klientinnen und Klienten schützen?

Zum Beispiel gab es ab Dezember im Haus Weinberg Schnell-Tests für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Test findet schnell heraus, ob ein Mensch sich mit dem Corona-Virus angesteckt hat. Ende Dezember starteten die Impfungen im Haus Weinberg.

Gemeinsam lernen

In der Wichern-Schule lernten die Schülerinnen und Schüler zu Hause und auch in der Schule.

Die Lehrerinnen und Lehrer dachten sich neue Sachen aus.

Zum Beispiel wie Kinder in einer Video-Konferenz rechnen lernen.

Auch in der Evangelischen Hochschule und in der Berufsschule für Pflege gab es Unterricht mit Video-Konferenzen.

Hier startete auch eine neue Ausbildung zur Pflege-Fachfrau oder zum Pflege-Fachmann.

Mehr Internet für alle

Viele Gespräche fanden digital statt.

Digital heißt, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trafen sich in einer Video-Konferenz über das Internet.

Das Rauhe Haus hat hierfür 800.000 Euro ausgegeben.

Für Computer und Tablets, für Internet und Computer-Programme.

Unterstützung für alte Menschen

Unsere Arbeit können wir aber nicht nur über das Internet machen.

Wir unterstützen und pflegen Menschen.

Zum Beispiel die alten Menschen im Haus Weinberg.

Damit die Bewohnerinnen und Bewohner sicher leben konnten, durften sie kaum andere Menschen treffen.

Aber es gab Musik und Kultur vor dem Haus.

Und es gab eine Klön-Bude. Sie steht vor dem Haus Weinberg.
Die Klön-Bude ist ein kleines Haus mit zwei Eingängen.
In der Mitte ist eine Scheibe.
So konnten Menschen aus dem Weinberg
sicher mit Freunden und Familie sprechen.

Was war noch?

Im Jahr 2020 haben wir das Haus Tanne umgebaut.
Der Empfang ist jetzt neu.

Der Neubau „Alte Bäckerei“ ist fast fertig.

Außerdem haben wir entschieden,
dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Rauhen Haus
nicht mehr Mitglieder der Kirche sein müssen.
Nur Leitungskräfte, Professorinnen und Lehrer
müssen noch Mitglieder der Kirche sein.

Was wir alles gemeinsam geschafft haben,
können Sie in diesem Jahresbericht lesen.
Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.



Vorsteher Pastor Dr. Andreas Theurich



Kaufmännische Vorständin Sabine Korb-Chrosch



Kinder- und Jugendhilfe

Dr. Peter Marquard ist der Leiter von diesem Stiftungsbereich.

Was nehmen Sie aus dem Corona-Jahr mit?

Dr. Peter Marquard: Wir haben die Zeit gut überstanden.
Wir waren für die Jugendlichen da.

Wie weit ist das Projekt „Religions-sensible und kultur-sensible Soziale Arbeit“?

Übersetzt bedeutet das:

Wie macht Kultur und Religion die Kinder stark? Was hilft ihnen?
Und wie können wir Kinder und Jugendliche unterstützen?

Dr. Peter Marquard: Das Projekt läuft seit 2013.

Seit 2017 arbeiten wir mit dem Bezirk in Hamburg-Mitte zusammen.

In diesen Jahren haben wir gefragt: Wie hilft Religion Kindern und Jugendlichen, damit sie gut leben können?

Wir haben viele Antworten gefunden.

Wir haben auch viele Wege gefunden,
wie wir mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten können.
Das alles steht nun auch auf einer Internetseite.
Und in einem Handbuch.

Es gibt eine Veränderung im Sozial-Gesetzbuch für Kinder und Jugendliche? Was sagen Sie dazu?

Dr. Peter Marquard: Seit 10 Jahren diskutieren wir das Gesetz.
Bald bekommen Kinder mit Behinderung ihr Geld von der Kinder- und
Jugendhilfe. Früher bekamen sie ihr Geld von der Eingliederungshilfe
und der Kinder- und Jugendhilfe. Nun wird es einfacher.
Nur noch ein Amt ist für die Kinder mit Behinderung zuständig.
Auch die UN-Kinderrechts-Konvention hat diese Idee stark gemacht.

„Gemeinsam“ ist unser Wort für 2020. Was heißt das für Sie?

Dr. Peter Marquard: Gemeinsam haben wir nach Antworten gesucht.
Alle haben mitgemacht.
So haben wir diese schwierige Zeit gut überstanden.

Sie gehen im Herbst 2021 in Rente. Was war wichtig in Ihrer Arbeit?

Dr. Peter Marquard: Wichtig war für mich, dass es viel Platz gab
für Fragen. Zum Beispiel auch für moralische Fragen.
Moralisch heißt: Wie verhalten wir uns gut?
Wie können wir Menschen gut unterstützen?
Das war eine schöne Erfahrung für mich.



Teilhabe mit Assistenz

Ulrike Stelljes ist die neue Leiterin von diesem Stiftungsbereich.

Was nehmen Sie aus dem Corona-Jahr mit?

Ulrike Stelljes: Im März hatte ich gerade die Leitung übernommen.

Da startete gleich die Krise.

Gut war, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich gut auskannten.

Sie wussten, was sie jetzt machen müssen.

Das war für mich gut und auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Wohnhaus „Alte Bäckerei“ wird es ein Wohn-Training geben.

Was ist das?

Ulrike Stelljes: In diesem neuen Wohnhaus

gibt es Wohngemeinschaften und auch Wohnungen für 1 Person allein.

Die Menschen bekommen eine ambulante Unterstützung.

Das heißt, sie bekommen nur für bestimmte Sachen eine Unterstützung.

Für einige Bewohnerinnen und Bewohner ist das neu.

Sie hatten vorher mehr Unterstützung.

Das Wohn-Training ist ein Angebot.

Damit sollen und können Menschen selbstständiger wohnen.

Wir bieten das Wohn-Training in den nächsten 2 bis 3 Jahren an.

Es gibt jetzt Stadtteil-Koordinatorinnen. Was machen sie?

Ulrike Stelljes: Die 3 Mitarbeiterinnen arbeiten in Bramfeld, Horn und Eimsbüttel. Sie bringen den Stadtteil und unsere Klientinnen und Klienten zusammen. Zum Beispiel in den Stadtteil-Konferenzen. So spielen Menschen mit Behinderung hier eine Rolle.

Was wünschen sich unsere Klientinnen und Klienten?

Was gibt es im Stadtteil?

Hier suchen die Koordinatorinnen im Stadtteil nach Angeboten.

Aber sie denken sich auch eigene Angebote aus.

Wichtig ist: Menschen mit und ohne Behinderung treffen sich.

„Gemeinsam“ ist unser Wort für 2020. Was heißt das für Sie?

Ulrike Stelljes: Gemeinsam haben wir auch viel gelernt.

Im März 2020 haben wir die Klientinnen und Klienten stark geschützt.

Das heißt, viele Menschen mit Behinderung saßen allein

in ihren Zimmern oder Wohnungen. Sie fühlten sich sehr einsam.

Das geht nicht. Wir haben gelernt, dass wir mehr fragen müssen.

Im Herbst 2020 haben wir Schutz und Kontakt besser hinbekommen.

Klientinnen und Klienten konnten arbeiten gehen.

Oder auch in der Disco mit der eigenen Wohngruppe tanzen.



Sozialpsychiatrie

Wolfgang Bayer ist der Leiter von diesem Stiftungsbereich.

Was nehmen Sie aus dem Corona-Jahr mit?

Wolfgang Bayer: Im Februar 2020 konnten wir uns nicht vorstellen, was alles passieren wird.

Das Leben mit dem Corona-Virus machte Angst.

Wie können wir mit der Angst umgehen?

Ich nehme mit, dass wir viele Entscheidungen machen müssen.

Schutz und auch Kontakte sind wichtig für Menschen.

Wie bekommen wir das hin?

Manchmal können wir auch nicht alle Menschen schützen.

Einige Menschen sterben. Das ist schwer.

Wie war das Corona-Jahr für Menschen mit einer psychischen Erkrankung?

Wolfgang Bayer: Am Anfang war die Situation für alle gleich. Die Menschen reagierten gleich.

Wir stellten aber fest, dass es doch für Menschen mit psychischer Erkrankung schwieriger war.

Zum Beispiel die Kontakte zu anderen Menschen.

Oder auch zu unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Kontakte fielen weg. Oder es gab nur sehr wenige Kontakte.

Unsere Klientinnen und Klienten leiden sehr darunter.

11

„Gemeinsam“ ist unser Wort für 2020. Was heißt das für Sie?

Wolfgang Bayer: Gemeinsam heißt für mich

die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Bereich „Teilhabe mit Assistenz“.

Wir haben gemeinsame Ideen gehabt und auch Pläne gemacht.

Wir haben uns unterstützt.

Aber im ganzen Rauhen Haus war die Unterstützung groß.

Besonders gefreut hat mich die Hilfe für das Haus Weinberg.

Hier waren viele Kolleginnen und Kollegen krank geworden.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Rauhen Haus haben ausgeholfen.



Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie

Professorin Dr. Kathrin Hahn ist die Leiterin der Hochschule.

Was nehmen Sie aus dem Corona-Jahr mit?

Prof. Dr. Kathrin Hahn: Es gab viele Fragen.

Zum Beispiel, wie lüfte ich quer?

Oder wie groß muss ein Raum für 6 Menschen sein?

Wir haben 5 neue Professorinnen und Professoren gesucht.

Die Vorstellungsgespräche fanden in einer Video-Konferenz statt.

Wir haben uns gefragt: Klappt das?

Wie können wir die neuen Kolleginnen und Kollegen kennenlernen?

Heute wissen wir, dass es gut geklappt hat.

Das neue duale Studium hat angefangen. Wie läuft es?

Prof. Dr. Kathrin Hahn: Wir haben ein Team mit 4 Menschen.

Sie arbeiten nur für das duale Studium.

Dual heißt, ich lerne an der Hochschule und im Betrieb.

Wir haben auch schon viele Anmeldungen für den nächsten Jahrgang.

Was verändert sich bei der Ausbildung der Diakoninnen und Diakone?

Prof. Dr. Kathrin Hahn: Wir möchten die Ausbildung

der Diakoninnen und Diakone stärker machen an unserer Hochschule.

Sie soll mehr Raum bekommen.

Auch die Evangelische Kirche in Deutschland hat hier neue Regeln aufgeschrieben.

Die Studentinnen und Studenten sollen die Soziale Arbeit gut mit der kirchlichen Arbeit verbinden können.

„Gemeinsam“ ist unser Wort für 2020. Was heißt das für Sie?

Prof. Dr. Kathrin Hahn: Wir haben es gemeinsam gut hinbekommen.

Wir werden zusammen ein gutes Team –

auch mit den neuen Kolleginnen und Kollegen.



Evangelische Wichern-Schule

Christoph Pallmeier ist der Leiter der Schule.

Was nehmen Sie aus dem Corona-Jahr mit?

Christoph Pallmeier: Wir haben früh eigene Entscheidungen gemacht. Zum Beispiel, dass die Kinder Masken in der Schule tragen. Die Stadt Hamburg hat das erst später angeordnet. Oder auch, dass Kinder mit einer Schnupfen-Nase zu Hause bleiben. So sind wir gut durch das Corona-Jahr gekommen.

Schule im Internet – wie gut war die Wichern-Schule vorbereitet?

Christoph Pallmeier: Wir haben schon vorher mit Tablets gearbeitet. Wir hatten schon 650 Geräte an der Schule. Im Jahr 2020 haben wir noch mehr Geräte dazubekommen. Wir konnten schnell die Schule ins Internet bringen. Die Kinder und Jugendlichen konnten weiter lernen.

Home-Schooling war ein neues Wort im Jahr 2020.

Es heißt so viel wie: zu Hause lernen. Wie gut ging das?

Christoph Pallmeier: Manchmal war es schon schwierig.

Die Lehrerinnen und Lehrer sehen die Kinder fast jeden Tag.

Sie bekommen mit, wie es ihnen geht.

Im Home-Schooling war das schwierig.

Kommen alle Kinder mit? Wie läuft es zu Hause?

Haben sie die Ruhe, damit sie gut lernen können?

Wir haben allen Kindern immer gesagt, wo sie stehen.

Haben sie viel oder wenig gelernt? Was fehlt noch?

Das war wichtig für die Kinder.

„Gemeinsam“ ist unser Wort für 2020. Was heißt das für Sie?

Christoph Pallmeier: In der Wichern-Schule haben die Grundschule, die Stadtteil-Schule und das Gymnasium zusammen-gearbeitet.

Wir haben die Regeln eingehalten.

Wir haben uns gemeinsam Mut gemacht und geholfen.

Wer hat dieses Heft gemacht?

Das Rauhe Haus

Stabsstelle Kommunikation

Beim Rauhen Hause 21

22111 Hamburg

Telefon: 040 655 91-111

Fax: 040 655 91-230

Mail: kommunikation@rauheshaus.de

2 Menschen mit Beeinträchtigungen aus dem Rauhen Haus haben diesen Text geprüft.



Dieses Zeichen sagt, dass der Text leicht zu lesen und leicht zu verstehen ist. Das Zeichen heißt auch Logo.

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Easy to Read.

Weitere Informationen unter: www.leicht-lesbar.eu